

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 23.
Berechtigter Redaction
H. Richter in Leipzig.
Erscheinungsstunden d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Filialen für Zulassung:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Pauls Kirche, Katharinenstr. 13, p.
nur bis 1/2 5 Uhr.

Anlage 14,450.
Annoncenpreisverzeichn. 4/4 Bl.
incl. Drucklohn 5 Bl.
nach die Post bezogen 6 Bl.
Jede einzelne Nummer 30 Bl.
Belegexemplar 10 Bl.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 20 Bl.
mit Postbefreiung 45 Bl.
Inserate 1/2 Sp. 20 Bl. 20 Bl.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichn. — Labelscheit
Satz nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionstafel
die Spalte 40 Bl.
Inserate sind stets an d. Exped. zu
geben. — Rabat wird nicht
gegeben. Zahlung pro anno vorwärts
oder durch Postnachschuß.

№ 242.

Dienstag den 29. August

1876.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden bedeutenden Bedarf während der diesjährigen Herbstübungen des Königlich Sächsischen Armee-corps ist einer größeren Anzahl von Personen Erlaubnis zur Betreibung der Schandwirthschaft auf den Flächen der Amtshauptmannschaft Leipzig während der Wandertage erteilt worden.

Obgleich von den betreffenden Concessionaren nach ihren ausdrücklichen Zusicherungen vorausgesetzt werden darf, daß sie nur gute und gesunde Getränke oder Speisen an das Publicum verabreichen werden und anzunehmen ist, daß das Publicum selbst hierin die beste Controle ausüben werde, so will man doch nicht unterlassen, auf §. 367 sub 7 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, wornach

mit Geldstrafe bis zu Einshundert fünfzig Mark oder mit Haft bestraft wird, wer verfältschte oder verdorbene Getränke oder Speisen x. erhältlich oder verkauft hinzuweisen und Polizeibehörden und Aufsichtsorgane noch besonders zur Vigilanz anzuweisen.

In der Nähe des Paradeplatzes bei Böhlen am 6. künftigen Monats dürfen Zelte oder Buden außer den dazu mit besonderer Erlaubnis Versehen keines Falls errichtet werden.

Leipzig, den 25. August 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Flaymann.

Bekanntmachung.

Am 2. September d. J., dem Nationalfesttage, bleibt die Börse geschlossen. Die auf diesen Tag fallende Productenbörse wird am Freitag den 1. September d. J. abgehalten werden.
Leipzig, den 28. August 1876.
Der Börsevorstand.

Bekanntmachung.

Von den seit Ende vorigen Monats von uns ausgehenden Subscriptionsformularen ist bis jetzt nur ungefähr ein Dritteltheil an uns zurückgelangt.

Im Interesse der Armenanstalt ersuchen wir daher alle diejenigen, von welchen jene Formulare bis jetzt nicht zurückgegeben worden sind, hierdurch angelegentlich um deren baldigste Rückgabe.

Zugleich bitten wir mit Begünstigung auf unsere Bekanntmachung vom 14. ds. Mt., daß diejenigen, welche die bisherigen Beiträge fortzahlen wollen, dieselben von Neuem zeichnen.

Leipzig, den 25. August 1876.

Das Armendirectorium.
Schleißner. Hentschel.

Neues Theater.

* Leipzig, 27. August. Die Idee von Goethe's Faust, daß dieser eifrige Jünger der Wissenschaft seine Jugend über den Büchern verbrachte, um das Wesen der Dinge, das Räthsel der Welt zu ergründen und darob alle Erdensorgen vergißt, sich aber nach langen, fruchtlosen Forschungen umsonst der Sinnlosigkeit hingibt und in Sinnenverwirrung der Liebe die ersehnte Befriedigung sucht, — diese von dem Altmeister in seinem Werke ausgeführte Idee hat unter allen Culturvölkern sympathisch berührt, wie uns die zahlreichen Uebersetzungen in fast alle europäischen Sprachen beweisen. Die beiden französischen Dichter, Carré und Barbier, haben dieselbe ebenfalls — natürlich mit größter poetischer Freizügigkeit — natürlich für Gounod höchst effectvoll verwerthet, und der von deutscher classischer Bildung genährte Componist hat viel Schönes und Charakteristisches geschaffen, so daß seine Oper, trotz beschränkter Schicksale und Rangverweigerungen, sich immer noch auf dem Repertoire erhält.

Von der gestrigen und heutigen Aufführung derselben müssen wir der heutigen den Preis höherer Vollendung zuerkennen. Solisten und Chöre vermieden nicht nur die gestern vorgekommenen kleinen Mängel, sondern wirkten auch lebendiger und mit größerer Sicherheit.

Herr Bär hatte den Faust wegen Unpäßlichkeit des Herrn Perotti erst in den letzten Stunden übernehmen müssen, behandelte aber, daß er kein Keuling in dieser Rolle war, daß er dieselbe sorgfältig studirt, wie seine charakteristische Durchführung bewies. Der in seinem Studirzimmer von Zweifel gequälte und endlich verzweifelte Faust war ein lebenswahrer Bild dieses alten Magisters. Nur in dem Moment der Verzweiflung, wo er Gott und Welt verflucht, sowie im 3. Act bei der Liebeseckelase mit Gretchen, hätte er etwas mehr Stimmkraft, mehr Berde entfallen können. Stellenweise wurde er vom Orchester zu sehr überhört. In den jarter gehaltenen Situationen wirkte der Wohlklang seiner gut ausgeglichene Stimme innig sympathisch und die Liebescene im 3. Act war von ergreifender Wirkung. Wir dürfen dieselbe auch als eine vorzügliche Leistung des Hrn. Haffelber lobend anerkennen und die Rolle der Margarethe als eine ihrer gelungensten bezeichnen, die wir auf dieser Bühne von ihr gesehen. Die glühende Liebe des sich ganz hingebenden Mädchens steigerte sich von ersten schüchternen Regungen bis zur vollen Gluth der überwältigenden Leidenschaft und machte Aller Herzen erbeben. Von tief tragischer Wirkung war auch die Acker Scene im 5. Act, die ihr aber in der ersten Vorstellung noch besser, viel dramatischer gelang. Dagegen verbesserte sie ihr am ersten Abend gar zu schnippsich ausgesprochenes „ich mag nach Hause gehen“ in angemessener Rede. Und vor Allem muß noch lobend erwähnt werden, daß sie heute wie überhaupt in letzter Zeit einen gleichmäßigeren Wohlklang ihrer Stimme entfaltete und die geliebten, schwellenden Töne vermied.

Der Repetitor des Herrn Schelper dürfte hinsichtlich der Charakteristik nicht leicht seines Gleichen finden. Schon sein Lachen war wirklich das verächtliche „Gelächter der Hölle“. So lacht nur der Teufel und sein Repräsentant — Herr Schelper. In der Sonabendausführung carilarte er mitunter durch hässliche, gellende Tonführung zu stark, in der heutigen hielt er mehr Maß, war aber dennoch der lebhaftige Teufel, in dessen Brust nicht eine menschliche Regung wohnt. Die von ihm an der Nase herumgeführte „böse Siebener“ — die Karte des Hrn. Bernheim — war ebenfalls im Gesang und Spiel ein gelungenes Charakterbild. Weniger befriedigte Hrn. Fied als Siebel; sie war hinsichtlich ihrer Erscheinung zu haderhaft, und es erregte ein Lächeln, als sich dieser verliche Knabe zum Beschützer der Margarethe anwarf. Ihr Gesang, namentlich die Arie im 3. Act beim Blumenplücken, gewann

ihr mehr Sympathie und gelang ihr auch ganz vortreflich.

Eine biederer Erscheinung war der Valentin des Herrn Flaymann. Die von Gounod für den 2. Act nachcomponirte Arie des Valentin wurde meines Wissens hier zum ersten Male von Herrn Flaymann gesungen. Der feinenvolle Vortrag und der Wohlklang seiner Stimme gestaltete dieses schön melodisch gehaltene Lustlied zur ergreifendsten Poesie der Oper. Im 5. Act hätte der sterbende Valentin etwas weniger Vagantentum zeigen dürfen. Selbst das geringe Emporkommen des zum Tode Verwundeten muß doch immer mit gedämpfter, gebrochener Stimme eines Sterbenden erfolgen. — Der Brand des Herrn Ulrich befriedigte in jeder Hinsicht.

Die Chorleistungen waren in der heutigen Vorstellung sehr gut. Das nacheinander folgende Einsetzen, wobei sich gestern verschiedene Schwankungen bemerkbar machten, ging heute sehr präcis von Statten. Außer den beiden Herren Dirigenten gehörte auch dem Chordirector Herrn Kessler ehrenvolle Anerkennung für die treffliche Schulung dieses wichtigen Factors der Oper.

Das Ballet im zweiten Act, sowie das von Grund aus ebenfalls nachcomponirte und hier zum ersten Mal aufgeführte Ballet des 5. Actes wurden von den Damen Weiner, Wilde, dem Balletmeister Herrn Guarian und dem Balletcorps sehr gewandt und graciös ausgeführt. Die Scenerie des letzten Actes war überhaupt ein glanzvolles Meisterstück der Regie und hielt das Publicum bis 1/2 11 Uhr gefesselt. 3. Schaut.

Verein für die Geschichte Leipzigs.

Am Vormittag des letztvergangenen Sonntags, als dem letzten Sonntag des Monats, war, nach öffentlich bekannt gemachter Bestimmung, zum ersten Male dem Publicum freier Eintritt zu den Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs so weit gewährt, als in Anbetracht der Localverhältnisse und der Inspection man selbigen durch Abholung von Freilarten nachgeschickt hatte. In Folge dieser neuen Einrichtung war der Besuch, insofern sich auch eine größere Anzahl von Personen gegen Erlegung von Entrée eingefunden hatten, ein recht zahlreicher, und besonders der Saal, in welchem das Relief der alten Stadt Leipzigs aufgestellt ist, hat wiederholt kaum den nöthigen Platz, um Jedermann das interessante Kunstwerk bequem betrachten zu lassen. Diese so lebhaft in allen Ständen hervorretende Theilnahme für die Bestrebungen des Vereins und die Vergangenheit Leipzigs sind erfreulich, und es wird deshalb die Pflegerchaft immer gern erwidert sein, den Besuchern das Geleit und etwa gewünschte Erklärungen zu geben. Es ist aber auch zu wünschen, daß von einzelnen Besuchern nicht die Rücksicht des Anstandes und der Höflichkeit aus den Augen gesetzt werden mögen, wie es vorgestern wiederholt geschah. So fanden es verschiedene wohlgekleidete Personen nicht anständig, die Localitäten, welche die Sammlungen des Vereins bewahren, mit brennender Cigarre im Munde zu betreten, und Andere, welche sich nicht im Besitz von Freilarten befanden, auch kein Eintrittsgeld entrichten wollten und deshalb vom Eintritt zurückgewiesen werden mußten, ließen ihren Unmuth darüber in lauten und verletzenden Bemerkungen aus. Es sei deshalb hier nochmals darauf hingewiesen, daß für jeden letzten Sonntag im Monat Freilarten zum Besuche der Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs ausgegeben werden, die man Große Fleischergasse Nr. 26, 2. Etage, bei Herrn Tischlermeister Berner empfängt. Wer ohne eine solche einzutreten wünscht, ist verpflichtet Eintritts-geld zu entrichten. — Durch die Munificenz unseres verehrten Stadtraths, welcher dem Vereine schon so vielfach seine wohlwollende Gesinnung zu erkennen gegeben und dessen Wirksamkeit bereitwillig unterstützt hat, sind die Sammlungen abermals durch eine interessante Schenkung bereichert worden. Die-

selbe besteht aus einer Anzahl von alten Spiessen, wie sie vor Zeiten die sogenannten „Cirkler“ führten, Kathedriener, die nach ihrer noch jetzt im Gebrauche befindlichen Wachtube im Rathhause, die „Cirklei oder Cirkelstube“ hieß, so benannt wurden — sowie mehrerer Tumult-Flaggen, dreschflügelartige Waffen, wie sie in alter Zeit bei Aufruhr gegen die Tumultuanten in Anwendung kamen. So wird unter Anderem berichtet, daß am 15. August 1697, als die Studenten dem berühmten Hamburger Theologen Dr. Friedrich Mayer bei seiner Anwesenheit in Leipzig eine Nachtmusik gebracht und nach deren Beendigung die Cirkler-Wache infiltrirt hatten, daraus ein arger Tumult entstand, in dessen Folge die Cirkler einen Ausfall thaten und mit ihren Flaggen dreinschlugen, wobei sie die Instrumente zererschmetterten und mehrere Studenten über zürsteten. Diese Flaggenwaffe und die Springstangen machten bei Tumulten, letztere noch bei der Revolution von 1830, die mit eisernen Sturmbäuben und Brustharnischen angethanen Rathsdienere zu gefährlichen Begnern. — Die Vereins Sammlungen besitzen nunmehr alle Ausrüstungsstücke der einstigen Cirkler, nur fehlt ihnen noch eine der genannten Springstangen, die aber höchst wahrscheinlich bald nach 1830 ihren Untergang im Ofen als Brennholz gefunden haben mögen. Es waren dies etwa sechs Ellen lange, starke eisenschlagene Stangen, mit Ketten an jedem Ende, die in das dichtgedrängte Volk geworfen und an den Ketten zurückgezogen wurden, wodurch die Menschen haufenweise niederstürzten und die Rathsdienere leicht zu fassen und Verhaftungen vornehmen konnten. Die Erbitterung der Bevölkerung gegen den Rath und die Polizei im Jahre 1830 wurde namentlich durch die energische Anwendung dieser Springstangen gegen die tumultuirenden Massen hervorgerufen, und so mögen sie wohl als Opfer dieser Erbitterung vernichtet worden sein. O. M.

Das Liederfest des Völkerbundes.

— Leipzig, 28. August. Wer da weiß, wie gemüthlich und herzerfreudend die Feste des Völkerbundes sind, der sieht denselben auch mit Lust entgegen. So ist es gewiß auch gestern gewesen, wo der Verein ein Liederfest im Neuen Schützenhause veranstaltete; aber die Freude fiel diesmal ein wenig in den Brunnen, da der Himmel nicht nur trübe drein schaute, sondern die Festgenossen auch zuletzt mit einer sanften Doudche besenkte, vor welcher sich Einzelne durch schleunige Flucht in den Saal retteten. Eine große Anzahl hielt aber mit dem Regengedächte über dem Haupte aus, und verlor den rechten Festhumor nicht. Die Theilnahme war überhaupt trotz des unglücklichen Wetters keine geringe; der hintere Garten des Neuen Schützenhauses war dicht mit Zuhörern gefüllt. Das Programm zeugte auch diesmal von dem eben Gesagtem des Vereins und die einzelnen Gesangsstücke errangen lauten Beifall; schade, daß bei einigen Vorträgen die jarteren, mit etwas planissimo zu singenden Stellen den entfernteren Zuhörern verloren gingen. Das erste Lied: „Stiftungsfeste“ von Wendelsohn wurde mit dem weishevollen Ausdruck wiedergegeben, der darin liegt, und bildete eine würdige Einleitung. Es folgte dann das malerische und mit lieblichem Reiz ausgestattete Lied: Sommermorgen von Hauptmann und das tiefgefäßte Scheidelied von Kessler, bei welchem die Stimmung getroffen und Licht und Schatten gut vertheilt wurden. Wie vom Waldesduft angehaucht erklang das meisterhafte Gesangsstück: Zum Walde mit Hörnerbegleitung von Herbed, und Stellen wie: „Zum Wald, der all dem Schönen weiß.“ vertheilten ihres tiefen Eindruckes nicht.

Im zweiten Theile ertönte das originelle und durch seine charakteristischen Weisen mit fortwährende Vereinslied von Eytz, und wir haben dabei namentlich die Einheit im Vortrage, das Zusammenklängen der einzelnen Stimmen hervor-

welches zum Gelingen eines Männerchores sehr notwendig ist, aber leider nicht immer gehört wird. Auch die beiden von Dr. Langer arrangirten Volklieder: Liedeslied der Wandernden und: Der Lindenbaum, welche einfach und ohne Schmink wiedergegeben wurden, errangen sich großen Beifall bei denen, welchen die feineren Nuancen nicht durch die Entfernung verloren gingen. Zum Schluß wurden die Anwesenden, die trotz des immer lebhafter gewordenen Regens nicht vom Platze gewichen waren, durch den alten, von echtem naturwüchigen Humor sprudelnden Waiser von Köhler: Num derum, num derum! erfreut, der natürlich glatt und wie auf einem Guss durchgeführt wurde. Die Pausen waren durch sehr ansprechende Musikstücke von der Capelle des Musikdirectors Matthies ausgefüllt, und auch dieser wurde lebhaft Beifall gezollt. Die Direction lag in den alten, bewährten Händen des Dr. Langer und L. Greiff, und beide Herren haben sich um das Liederfest, welches auch ohne Sonnenstrahl doch wohl gelang, treu verdient gemacht.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 28. August. Gestern Abend kurz vor 1/2 10 Uhr traf auf dem Leipzig-Dresdener Bahnhofe Se. Majestät der König hier ein. Es befanden sich in Allerhöchster Befolge der Oberhofmarschall Hr. v. Rönneritz, der Oberstallmeister Senft v. Pilsach, der Kriegsminister v. Fabricie, die persönlichen Adjutanten, General-Adjutant Generalleutnant Krug von Nidda, und Flügel-Adjutanten v. Windisch und v. Ehrenstein. Auf dem Perron wurde Se. Maj. empfangen vom Reichs-Oberhandelsgerichtspräsidenten Dr. Pape, dem Kreisauptmann v. Rönneritz, dem Bürgermeister Dr. Georgi, dem Polizeidirector Dr. Käber, dem Director Seyffert und dem Oberstlieutenant und Stadtkommandanten v. Lettenbora. Beim Austritt aus dem Bahnhof wurde Se. Majestät von einer zahlreichen Menge durch Hochrufe empfangen, welche sich auf dem ganzen Wege bis zum Palais wiederholten. Se. Majestät fuhr durch die große Ehrenpforte am Dresdener Bahnhof, welche festlich decorirt und beleuchtet war. Heute früh hat sich der König nach Grimma begeben.

* Leipzig, 28. August. Der neu ernannte Hofcapellmeister Dr. Gustav Schmidt wurde vorgestern in besonderer und längerer Audienz vom Großherzog von Hessen empfangen und ist nun nach auf einige Tage nach Leipzig zurückgekehrt, um seine sofortige Uebersiedelung nach Darmstadt zu bewerkstelligen, da bereits am 10. September die Opernvorstellungen beginnen. Hofcapellmeister Schmidt hat sich, wie die Frankfurter Divaballa vor einiger Zeit sehr richtig bemerkte, durch die exacten und gewissenhaft vorbereiteten prachtvollen Wagner- und Mozartvorstellungen als zwölfjähriger Leiter der Leipziger Oper ein bleibendes Denkmal in der Kunstgeschichte Leipzigs gesichert. Die besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis.

— In der Woche vom 13. bis 19. August starben in Leipzig 97 Personen, darunter waren 61 unter 1 Jahre alt. Todesfälle kamen vor an: Diphtheritis 3, Typhus 3, Darmkatarrh 21 und Brechdurchfall 19.

* Leipzig, 28. August. Wir konnten vor Kurzem mittheilen, daß ein socialdemokratischer Agitator Namens Biemer in einer Volksversammlung in Buchholz sehr übel ankam. Die Arbeiter der Adler'schen Fabrik in Buchholz, welche wegen ihrer geringen Neigung zu den Lehren des Socialismus in einer vorher abgehaltenen Versammlung von einem andern Agitator, Deumler aus Geyer, beschimpft worden waren, ließen Biemer gar nicht zu Worte kommen, so daß dieser ununterrichteter Sache von daunen ziehen und die Versammlung geschlossen werden mußte. Diese Arbeiter haben nachträglich eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher alle Arbeiter der dortigen Gegend aufgefordert werden, sich gegen